

Demokratietrainer sind Stützen

Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit: Sie muss aktiv gelebt und trainiert werden, sagt Marc-Oliver Krampe.

Stephan Querfurth

Wolfenbüttel. Was ist Demokratie? Jedenfalls nichts, was so vor sich hin funktioniert, allein wirkt. Demokratie ist Aufgabe, Herausforderung, will gelebt werden. Demokratie muss eingeübt, trainiert werden. Es gibt gegenwärtig viele Alarmzeichen, die wachrütteln müssen, für die Demokratie einzutreten, für ihren Erhalt zu kämpfen. Für unsere Demokratie.

Stützen der Demokratie sind auch Demokratietrainer. Wir haben einen dieser Coaches getroffen. Marc-Oliver Krampe leitet in Wolfenbüttel in der Bundesakademie für Kulturelle Bildung den Programmbereich Darstellende Künste. Und er ist zertifizierter Demokratietrainer.

Eineinhalb Jahre Ausbildung

Warum hat sich der Kulturwissenschaftler und Dramaturg eineinhalb Jahre lang in mehreren Modulen zum zertifizierten Demokratietrainer ausbilden lassen und vor einem Jahr mit Zertifizierung abgeschlossen? „Irgendwann bin ich auf den Trichter gekommen, dass Demokratie nicht vom Himmel fällt.“ Er habe schon immer das Gefühl gehabt, demokratisches Miteinander müsse gelernt, vor allem aber geübt werden. Danach sei er immer auf der Suche gewesen, auch in seiner dramaturgischen Arbeit am Theater, „um es dann in Kunst übersetzen zu können“. Schließlich sei er auf das Demokratietraining „Betzavta“ gestoßen, das ursprünglich einmal in der Friedensbewegung Israels entstanden sei und „Miteinander“ bedeute. An der Ludwig-Maximilians-Universität München sei es für den deutschsprachigen Raum fortentwickelt worden. Da werde nicht mit Theorie gearbeitet, es gehe nicht um Staatslehre, „sondern um konkrete demokratische Verhandlungspraxen zwischen Menschen. Um ganz persönliche Demokratiekompetenz.“

In diesem Bildungsprogramm zur Demokratie- und Toleranzerziehung „Betzavta“ arbeite man ganz praktisch mit Spielen, mit Übungen, in denen man sich selber innerhalb von Verhandlungssettings erleben könne. Am eigenen Leib erfahren, wie man sich in diesen Prozessen verhalte. „Man kommt da ganz praktisch ins Tun miteinander“, sagt Krampe. „Man bekommt so Demokratie ins Blut und erfährt sinnlich, wie man demokratisch miteinander sein kann.“ Es gehe dabei eben immer um eine emotionale



Sich zurückfallen lassen können und mit Hilfe eines dehnbaren Bandes durch die Gruppe getragen werden. Eine Achtsamkeitsübung, die Marc-Oliver Krampe im Schlosshof mit Mitarbeiterinnen der Bundesakademie zeigt.

STEPHAN QUERFURTH/FMN



Mir ist aufgefallen, dass ich Demokratie in der Schule nie gelernt habe, dass Demokratie nie thematisiert wurde.

Marc-Oliver Krampe
Demokratietrainer

le, eine sinnliche Erfahrung. „Immer ums Miteinander tun.“ Am Ende stehe, wie die erworbenen Erfahrungen ganz konkret im persönlichen Alltagsleben einzubringen seien. „Es geht um angewandte demo-

kratische Wertekultur.“

„Gerade im Augenblick“, so der Demokratiecoach, „wo alle sehen, wie Demokratie in Frage gestellt wird, nicht selbstverständlich und kein Selbstläufer ist, ist es wichtig, sinnlich zu erfahren, was Demokratie bedeutet.“

Und dann beschreibt Marc-Oliver Krampe eine von mehr als 80 Übungen: Teilnehmende der Freiheits-Übung hätten ihre gegenwärtigen Bedürfnisse auf einen Zettel notiert: Spazierengehen, Rauchen, Essen. Dann seien sie in kleinen Gruppen mit einem Faden verbunden. Die Aufgabe: Innerhalb von 15 Minuten sollen sie ihre Bedürfnisse erfüllen. Die müssen nun verhandelt werden.

Was ist realistisch, was können wir machen, was schließt sich – vermeintlich – aus, was können wir kreativ machen? Nach Ablauf der Zeit wird der Prozess mit all seinen Erfahrungen, seinen Aha-Erlebnissen, besprochen. Da ist dann jemand, der gern einen Moment al-

„Mit Hoffnung handeln“

Am Donnerstag, 23. Oktober, von 12.30 bis 14 Uhr wird Marc-Oliver Krampe an einer Podiumsdiskussion der Ostfalia-Hochschule für angewandte Wissenschaften teilnehmen.

Die Veranstaltung Am Exer 6 ist von der **Fakultät für Soziale Arbeit** organisiert und will Studierende und Bürger Wolfenbütt-

tels zusammenbringen.

Das **Thema lautet** „Mit Hoffnung handeln – Soziale Arbeit für eine demokratische Gesellschaft“.

Der Weg zum **Raum 147** ist ausgeschildert. Die Veranstaltung und das angebotene Essen sind kostenfrei. sq

lein gewesen sei. Er habe sein Bedürfnis nicht ausleben können, weil er ja an die Gruppe gebunden gewesen sei, habe die Person geäußert. Aber er habe sich doch losbinden können. Natürlich, aber es habe doch die Regel gegeben, angebunden zu bleiben. Er als Coach habe dann gefragt, wer denn diese Regel aufgestellt habe. Antwort: niemand. Krampe: „Es hat sich also um eine stillschweigende Annahme gehan-

delt.“ Die Erfahrung des Gruppenmitglieds: „Ich habe mich selber zensiert, weil ich mit einer Regel gearbeitet habe, die es gar nicht gab.“

An der Bundesakademie bietet Marc-Oliver Krampe neben seiner Tätigkeit als Leiter des Programmbereiches darstellende Künste auch zweitägige Seminare unter dem Titel „Die Kunst der Demokratie“, die für jeden zu belegen sind. Die Arbeit mit Multiplikatoren ist ihm wichtig.